

# Freitag und Sonnabend sind Meister Tage bei Wolbach's

Tausende über Tausende von Yards Seide, wollene und baumwollene Kleiderstoffe, Kattune Outings, Gedruckte Gingham, Shirtings und Flannelettes, in kurzen Längen, zu niedrigen Preisen für den Verkauf Freitag und Samstag.

Diese Meister rangiren von einer bis zehn Yards, und sind geeignet für Kleider und Rockmuster.

Sankt Nikolaus bei Wolbach's.

Des Weihnachtsmannes Hauptquartier wird dieses Jahr bei Wolbach's sein.

Tausende über Tausende von Weihnachtsgeschenken für Jung und Alt. Das größte Lager von Spielsachen das je in Grand Island beisammen war.



## JAS. C. SMITH HIDE COMPANY. GRAND ISLAND, NEBRASKA.

| Frische gefüllte Häute         | No. 1           | No. 2   | Frühe ungefüllte Häute 1/2 bis 1/3 weniger als die besten gefüllten | Trockene Häute.              |
|--------------------------------|-----------------|---------|---|------------------------------|
| Eingemischte Flank             | 12              | 11      | Frühe halbgelblich, 1/2 weniger als gefüllte.                       | Leidende, „Horn“ Rinder, 1/2 |
| Stranbmerle, über 40 Pfund Hut | 10              | 9       | Pferdehäute, No. 1  | „Horn“, unter 16 Pfund       |
| unter 40                       | 11              | 10      | Leidende gelblich, 1/2  | „Horn“, 1/2                  |
| Schaf u. Stags                 | 9               | 8       | Leidende Farn-Häute   | Leidende, No. 1              |
| Wölfe, geschrammt, „Horn“      | 8               | 7       | Schaf-Häute, 1/2  | Leidende, No. 2              |
| Frühe gelblich, „Horn“         | 7               | 6       | Ziegen, je nach der Größe, das Pfund                                | Leidende, No. 3              |
| „Deacons“                      | 50 @ 25         | 40 @ 15 |   |                              |
| Wölfe                          |                 |         |   |                              |
| Maroon, groß, prima            | \$1.00 @ \$1.30 |         |   |                              |
| mittelmäßig                    | .80 @ 1.00      |         |   |                              |
| klein u. No. 2                 | .50 @ .75       |         |   |                              |
| Leidende, klein, prima         | 1.75 @ 2.50     |         |   |                              |
| „furg“                         | 1.25 @ 1.75     |         |   |                              |
| „schwarz“                      | .85 @ 1.25      |         |   |                              |
| „schwarz“                      | .35 @ .50       |         |   |                              |
| „schwarz“                      | .40 @ .50       |         |   |                              |
| „schwarz“                      | 3.00 @ 3.50     |         |   |                              |
| „schwarz“                      | 1.75 @ 2.25     |         |   |                              |

Schreibt um Verbandszettel und Preise. An Wheeler u. Front Straße, Nord vom U. S. Bahnhofs. Haltet Ausschau nach dem großen „C“. Bell Tel.: 472, Ind. Tel.: 401-2 rings.

### Deutsches Beispiel.

In einer Rede über industrielle Erziehung, die Dr. Jacob Gould Schurman, der Präsident der Cornell Universität, in einer Sitzung des Staatskongresses von Schulverwaltenden hielt, verlangte er Nachahmung der deutschen Methoden, damit Amerika im Kampfe der Industrien mit den anderen Ländern Schritt halten könne.

Dr. Schurman wies darauf hin, wie in Deutschland die Verhältnisse sich in den letzten 12 bis 15 Jahren so von Grund aus geändert hätten, daß das Land Amerika als Konkurrenten nicht zu fürchten habe. Denn man wisse in Deutschland, daß die Industrien in Amerika keine wissenschaftliche Grundlage hätten. Das Geheimnis aller Veränderungen in Deutschland liege darin, daß man dort habe, daß die Industrie sich auf Kenntnis der Wissenschaften und Künste und deren Anwendung auf die verschiedenen Industriezweige begründen müsse. Wenn wir uns nicht dem auch anpassen, und aufhören, unsere natürlichen Hilfsquellen zu erschöpfen, würden wir zu einer Nacht werden.

Ein vorzügliches, beliebtes sandiertes Gold Cure Tablet — genannt Proventis — wird von Apothekern überall verkauft. In wenigen Stunden sollen Proventis irgend eine Erkrankung vollständig heben. Und Proventis sind, da sie so harmlos und schmerzlos sind, sehr gut für Kinder. Kein Chinin, kein Abführmittel, nichts Schärfe oder Widerliches. Schachtel von 48 — 25 Cents Wert auf durch Theo. Jessen.

### Ein neuer Luftkreuzer.

Ein Herr Laile aus Straßburg im Elsaß will das System eines neuen Lenkbalkens, speziell für Kriegszwecke, erfinden haben. Dieser Ballon soll die Fähigkeit haben, 25 Personen oder ein gleiches Gewicht zu tragen, und gegen den Wind bis zu 20 Sekundenmeter fahren können. Der Luftkreuzer wird durch sechs Propeller getrieben, die durch zwei Motoren in Bewegung gesetzt werden. Die Anordnung der beiden Gondeln ist so gedacht, daß der Raum über ihnen frei ist. Ein besonderer Vorzug des Ballons soll sein, daß er sich um seine Achse drehen und bei fast vertikaler Lage bis zu 4000 Meter Höhe steigen kann. Wenn Herr Laile die erbetene materielle Unterstützung zuteil wird, will er in diesem Winter mit dem Bau eines Modells beginnen.

### Der fastende Hund.

Ein eigenartiges ungewöhnliches Experiment ist mit dem Hunde der kleinen Tochter von Thomas Givoney in Wausau, Wis., angestellt worden. Der Hund war 26 und einen halben Tag lang im Badezimmer im Heim der Familie ohne Nahrung eingeschlossen und wurde noch am Leben aufgefunden. Am 29. September begab sich die Familie zu einem Besuch nach Rhineland, in dem Glauben, daß ein Nachbar für den Hund sorgen würde. Aus Versehen war dieser jedoch im Badezimmer eingeschlossen worden, wo er bei der Rückkehr aufgefunden wurde. Er hatte die lange Fastenzeit nur aus dem Grunde anhalten können, weil er vorher übermäßig fett gewesen war.

### Das Handwerk gelegt.

Einen eigenartigen Weg, den Geldwucherer bezugnehmen, hat ein Richter in Kenton, N. J., eingeschlagen. Ein juristisches Fachblatt, der „Green Bag“, berichtet darüber.

### Das Follertwerkzeug der Mode.

Einmal aus der Vergangenheit des wieder drohend aufsteigenden Korsetts.

„Schönheit bringt Leiden.“ Dieser Sprichwort scheint direkt für das Korsetts erfinden zu sein, das den nach Schönheit verlangenden Damen der Modegeschichte die größten Qualen bereitet hat. Mit dem tiefer Vergeben der Taille steht auch uns in diesem Winter wieder eine Verlängerung des Korsetts bevor, das zwar genau für den Körper gearbeitet und „allen hygienischen Ansprüchen genügend“ sein soll, aber doch mandet Dame das „Glück des freien Athembalzes“ verringern wird. Zimmerherren können die Damen, die heute unter diesem Panzer stöhnen, sich mit dem Gedanken trösten, daß ihre Leiden nichts bedeuten im Vergleich mit den Follertungen, denen sich die Frauen der Vergangenheit ausgehört haben. Die ersten Korsetts erschienen schon im Mittelalter; es waren feste Leinwand für den ganzen Oberkörper mit zwei Öffnungen für die Arme, welche die Sittenprediger „Höllentore“ nannten. Doch das eigentliche Schnüren scheint in Venedig angekommen zu sein, wo die Frauen nicht nur durch ihre Stöckelstühle, sondern auch durch einen mit Fischbein verflochtenen Befestigen Vordachpanzer, der die Taille verlängerte, dem Babelwort Hohn sprachen, nach dem „sein Mensch seiner Länge eine Handbreit zusehen kann“. Der „Busto“ kam auch nach Frankreich und wurde hier zur „Basquine“ ausgebildet, einem noch viel längeren und viel festeren Instrument aus Goldstoff, mit dem die Damen sich so schnürten, daß sie nicht mehr aufstehen konnten, wenn sie einmal saßen, und schließlich mit geschwollenen Beinen zu Bett getragen werden mußten. Daß ein paar Damen in Ohnmacht fielen, war die Regel in jeder Gesellschaft, und ein zeitgenössischer Schriftsteller erzählt von diesen „unglücklichen eingeschnürten jungen Damen“, daß durch das enge Korsetts die Rückenwirbel so zusammengedrückt wurden, daß die Frauen heutzutage Höder haben und entsprechend ausgetrocknet sind.“ Die aus Spanien eingeführte „Vertugade“, die sich bald die vornehme Welt eroberte, vergrößerte noch diese Marter. Der Körper war von den Achselhöhlen bis zu den Knien in einen Eisenring eingeschlossen, der mit Scharnieren immer fester und fester um Hüften und Brust geschnürt werden konnte. Das Tragwerk dieser Mode entging der lachenden Kritik Montaigne's nicht. „Was für eine Hölle nehmen doch die Frauen geduldig auf sich“, schrieb er, „um eine edel spanische Figur zu machen! Zusammengeknüpft und blutig geschnitten mit großen Eisenringen, die auf beiden Seiten bis ins lebendige Fleisch dringen, verursachen sie Martern, ja manchmal selbst den Tod.“ Es war eine mehr als beschönigende Zuschrift, wenn man auf der Vertugade der Königin Anna lesen konnte: „Ach ruhe auf dem Herzen meiner Herrin.“ Sie ruhte nicht, sondern sie lastete mit Zentnerschwere auf dem Herzen, so daß die trübe, freie Zeit der Fronde sie verbannte. Aber das Korsetts kam unter Ludwig XIV. mit erneuter Macht wieder; statt der Eisenstäbe trug man nun wieder Fischbeinreifen und zwar in so großen Massen, daß die holländische Regierung zur Ausbeutung dieser Werthstoffe durch ihre Fischer ein Kapital von 100,000 fl. aufnahm. Ueber 100 Stäbe trug man in einem Korsetts und konnte sich nach Herzenslust damit blutig reigen und den Wägen einschüren, bis diese Selbstföllerung durch Rousseau's Predigt der Natur und die Freiheitsliebe der Revolution ein Ende nahm. Die Kaiserin Marie Louise führte das Korsetts am französischen Hofe wieder ein, um ihr beginnendes Emboimpoint zu bergen. Napoleon war über diese neue Mode wüthend. „Dieser schlechte Geschmack“, sagte er zu seinem Leibarzt Corvisart, „der die Frauen tödtet und die Nachkommenschaft verdirbt, ist mir ein Anzeichen fivoler Sitten und eines nahenden Verfalls.“ Aber das Korsetts überdauerte den Kaiser, und sein Siegeszug ging unaufhaltsam vorwärts, bis an die Epoche seines Neffen wieder die den ganzen Leib eingewöhnende Gefährlichkeit zeigte und einen neuen Kampf gegen dies wohl unausrottbare „Marterinstrument“ der Mode entfesselte.

### Die Bank im Ofen.

Herr und Frau Karl Bauer in West Bend, Wis., waren der festen Ueberzeugung, daß der Ofen der beste Platz zur Aufbewahrung von Geld und Werthpapieren sei, ein besserer noch als eine Bank, heute sind sie aber anderer Meinung. Die beiden hatten sich etwas Geld gespart, daß sie bis auf etwa 500 Dollars in Banken deponirt hatten. Kürzlich mußten sie sich für ein paar Tage entfernen, und um sich gegen Diebstahl zu schützen, steckte Frau Bauer eine Tasche mit Depositenzertifikaten und \$500 in den Ofen. Als die Leutchen heimkehrten, war es kühl geworden, und sie zündeten ein Feuer an. Sie hatten aber total vergessen, daß das Geld in dem Ofen war. Das Geld ist kühn, die Depositenzertifikate haben jedoch erlöst werden.

### Kirchweihball in einer Irrenanstalt.

In der oberbayerischen Provinzialirrenanstalt Gelfing ist am allgemeinen bayerischen Kirchweihfest ein regelrechter Ball abgehalten worden. Die Patienten kamen unter Führung ihres Pflegepersonals gruppenweise in den großen Gesellschaftssaal, wo auch die Ärzte und Beamten der Anstalt zugegen waren. Von 7 bis 10 Uhr Abends wurde flott getanzt. Eine Abtheilung der Leibregimentskapelle aus München spielte auf. Die Heilkräft des Frohstimmes kommt in dieser Anstalt auch durch allmonatlich abgehaltene Konzert- und Theateraufführungen mit gutem Erfolge zur Anwendung.

In jedem guten Erzähler ist ein Philosoph versteckt.

### Der Fahnenhändler von Macon.

Die Vatationsschiffe eines Reiterregiments in Macon war, wie wir erdichten, vor kurzem aus ihrem Gewahrsam entwendet und zertrümmert und beschmigt in einer Latrine aufgefunden worden. Nachdem die Suche nach dem Thäter lange Zeit vergeblich gewesen war, ist man jetzt seiner habhaft geworden.

Aus Paris wird über den Fall geschrieben:

Der Urheber der Fahnenhändlung beim 34. Reiterregiment in Macon ist entdacht. Der Trompeterchefserbist Chatelain von der fünften Kompanie, der sich mit einem gleichfalls als Sträfling verkleideten striminalpolitizanten wegen eines Vergehens im Gefangenitz befand, soll in der Trunkenheit ihn selbst so schwer belästigende Enthüllungen gemacht haben, daß er nach einer Einzelzelle gebracht wurde, wo er, um am Entweichen oder am Selbstmord verhindert zu werden, scharf überwacht wird. Ueber die ganze Angelegenheit wird strenges Schweigen beobachtet. Soviel sich in Erfahrung bringen läßt, stellt der Angeklagte hartnäckig jede Schuld an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen in Abrede. Die Verhaftung Chatelains erfolgte nach anderer Meldung unter nachstehenden Umständen: Chatelain hatte eine Arreststrafe, sogenannte „Salle de police“, verwirkt. Da die in den verschiedenen Kompanien wegen der Fahnenhändlung bereits angestellten Nachforschungen einen gewissen Verdacht auf den Trompeter gelenkt hatten, gab man ihm als Arrestgenossen einen angeblichen Reiteroffizier, der in Wirklichkeit der Polizeibrigade von Dijon angehörte; diesem gelang es, aus Chatelain vertrauliche Mittheilungen, die einem Geständniß der That gleichkommen, herauszulocken.

### Der Liebling von Charleroi.

Die Kunstfreunde in der belgischen Industriestadt Charleroi haben zu ihrem Theaterliebling keinen Tenor und auch keine Heldenrollen erhoben, sondern einen Hund. Wie man aus Brüssel schreibt, tritt Did augenblicklich mit so großem Erfolge im Theatre Moncey zu Charleroi auf, daß der Theaterkritiker der Stadt ihm einen begeisterten Artikel widmete. Aus dieser Mißverständigung seien die folgenden tiefergefühnten Sätze hervorgehoben: „Der herrliche, vierbeinige Künstler stellt seine Rolle noch immer mit dem gleichen Feuer dar, wie am ersten Tage seiner Ankunft. Auch am Mittwoch hat er einen großen Schwung und ergreifende Ueberzeugungskraft in sein Spiel gelegt. Er hat so vortreflich gestochen und geföhlt, daß eine seiner Kolleginnen in Ohnmacht gefallen ist. Das hatte für die Zuschauer eine lange Pause zur Folge; die sympathische Künstlerin konnte aber im letzten Bilde des Stückes nicht mehr erscheinen, was der Herr Regisseur dem Publikum zur Anzeige brachte.“ Leider wird in diesem fulminanten und gedanklich gleich vollkommenen Artikel nicht verrathen, ob die so schwer gestohene Künstlerin eine zweibeinige oder vierbeinige Kollegin des Lieblings Did gewesen ist.

### Freies Geleit für eine Weineidige.

Wie wir seiner Zeit berichteten, war die 46 Jahre alte Rentiere Johanna Schröder, geb. Schöpf, geistig bedürftig, in Berlin, von der Anklage, gegen ihren früheren Ehemann Weidmann einen Mordversuch mit vergiftetem Wein verübt zu haben, freigesprochen worden. Ihr gleichzeitig angeklagter früherer Geliebter wurde wegen dieses Mordversuches erst zu vier Jahren Zuchthaus, und später, nach Einlegung der Revision, zu dreieinhalb Jahren verurtheilt. Bald nach der Schwurgerichtsverhandlung, in der Frau Schröder freigesprochen wurde, verfiel diese spurlos. Inzwischen stellte es sich heraus, daß sie dringend verdächtig war, einen Weineid geleistet und Andere zum Weineid angestiftet zu haben. Der Staatsanwalt beim Landgericht I erließ gegen die flüchtige einen Steckbrief und verfiel gleichzeitig die Beschlagnahme ihres Vermögens. Hierdurch gerieth Frau Schröder, die unft von einem Orte zum anderen reiste, in große finanzielle Bedrängniß, und dies veranlaßte sie, bei der Staatsanwaltschaft um freies Geleit nachzusuchen, das ihr jetzt gewährt worden ist.

### Das Follertwerkzeug der Mode.

Einmal aus der Vergangenheit des wieder drohend aufsteigenden Korsetts.

„Schönheit bringt Leiden.“ Dieser Sprichwort scheint direkt für das Korsetts erfinden zu sein, das den nach Schönheit verlangenden Damen der Modegeschichte die größten Qualen bereitet hat. Mit dem tiefer Vergeben der Taille steht auch uns in diesem Winter wieder eine Verlängerung des Korsetts bevor, das zwar genau für den Körper gearbeitet und „allen hygienischen Ansprüchen genügend“ sein soll, aber doch mandet Dame das „Glück des freien Athembalzes“ verringern wird. Zimmerherren können die Damen, die heute unter diesem Panzer stöhnen, sich mit dem Gedanken trösten, daß ihre Leiden nichts bedeuten im Vergleich mit den Follertungen, denen sich die Frauen der Vergangenheit ausgehört haben. Die ersten Korsetts erschienen schon im Mittelalter; es waren feste Leinwand für den ganzen Oberkörper mit zwei Öffnungen für die Arme, welche die Sittenprediger „Höllentore“ nannten. Doch das eigentliche Schnüren scheint in Venedig angekommen zu sein, wo die Frauen nicht nur durch ihre Stöckelstühle, sondern auch durch einen mit Fischbein verflochtenen Befestigen Vordachpanzer, der die Taille verlängerte, dem Babelwort Hohn sprachen, nach dem „sein Mensch seiner Länge eine Handbreit zusehen kann“. Der „Busto“ kam auch nach Frankreich und wurde hier zur „Basquine“ ausgebildet, einem noch viel längeren und viel festeren Instrument aus Goldstoff, mit dem die Damen sich so schnürten, daß sie nicht mehr aufstehen konnten, wenn sie einmal saßen, und schließlich mit geschwollenen Beinen zu Bett getragen werden mußten. Daß ein paar Damen in Ohnmacht fielen, war die Regel in jeder Gesellschaft, und ein zeitgenössischer Schriftsteller erzählt von diesen „unglücklichen eingeschnürten jungen Damen“, daß durch das enge Korsetts die Rückenwirbel so zusammengedrückt wurden, daß die Frauen heutzutage Höder haben und entsprechend ausgetrocknet sind.“ Die aus Spanien eingeführte „Vertugade“, die sich bald die vornehme Welt eroberte, vergrößerte noch diese Marter. Der Körper war von den Achselhöhlen bis zu den Knien in einen Eisenring eingeschlossen, der mit Scharnieren immer fester und fester um Hüften und Brust geschnürt werden konnte. Das Tragwerk dieser Mode entging der lachenden Kritik Montaigne's nicht. „Was für eine Hölle nehmen doch die Frauen geduldig auf sich“, schrieb er, „um eine edel spanische Figur zu machen! Zusammengeknüpft und blutig geschnitten mit großen Eisenringen, die auf beiden Seiten bis ins lebendige Fleisch dringen, verursachen sie Martern, ja manchmal selbst den Tod.“ Es war eine mehr als beschönigende Zuschrift, wenn man auf der Vertugade der Königin Anna lesen konnte: „Ach ruhe auf dem Herzen meiner Herrin.“ Sie ruhte nicht, sondern sie lastete mit Zentnerschwere auf dem Herzen, so daß die trübe, freie Zeit der Fronde sie verbannte. Aber das Korsetts kam unter Ludwig XIV. mit erneuter Macht wieder; statt der Eisenstäbe trug man nun wieder Fischbeinreifen und zwar in so großen Massen, daß die holländische Regierung zur Ausbeutung dieser Werthstoffe durch ihre Fischer ein Kapital von 100,000 fl. aufnahm. Ueber 100 Stäbe trug man in einem Korsetts und konnte sich nach Herzenslust damit blutig reigen und den Wägen einschüren, bis diese Selbstföllerung durch Rousseau's Predigt der Natur und die Freiheitsliebe der Revolution ein Ende nahm. Die Kaiserin Marie Louise führte das Korsetts am französischen Hofe wieder ein, um ihr beginnendes Emboimpoint zu bergen. Napoleon war über diese neue Mode wüthend. „Dieser schlechte Geschmack“, sagte er zu seinem Leibarzt Corvisart, „der die Frauen tödtet und die Nachkommenschaft verdirbt, ist mir ein Anzeichen fivoler Sitten und eines nahenden Verfalls.“ Aber das Korsetts überdauerte den Kaiser, und sein Siegeszug ging unaufhaltsam vorwärts, bis an die Epoche seines Neffen wieder die den ganzen Leib eingewöhnende Gefährlichkeit zeigte und einen neuen Kampf gegen dies wohl unausrottbare „Marterinstrument“ der Mode entfesselte.

### Die Bank im Ofen.

Herr und Frau Karl Bauer in West Bend, Wis., waren der festen Ueberzeugung, daß der Ofen der beste Platz zur Aufbewahrung von Geld und Werthpapieren sei, ein besserer noch als eine Bank, heute sind sie aber anderer Meinung. Die beiden hatten sich etwas Geld gespart, daß sie bis auf etwa 500 Dollars in Banken deponirt hatten. Kürzlich mußten sie sich für ein paar Tage entfernen, und um sich gegen Diebstahl zu schützen, steckte Frau Bauer eine Tasche mit Depositenzertifikaten und \$500 in den Ofen. Als die Leutchen heimkehrten, war es kühl geworden, und sie zündeten ein Feuer an. Sie hatten aber total vergessen, daß das Geld in dem Ofen war. Das Geld ist kühn, die Depositenzertifikate haben jedoch erlöst werden.

### Kirchweihball in einer Irrenanstalt.

In der oberbayerischen Provinzialirrenanstalt Gelfing ist am allgemeinen bayerischen Kirchweihfest ein regelrechter Ball abgehalten worden. Die Patienten kamen unter Führung ihres Pflegepersonals gruppenweise in den großen Gesellschaftssaal, wo auch die Ärzte und Beamten der Anstalt zugegen waren. Von 7 bis 10 Uhr Abends wurde flott getanzt. Eine Abtheilung der Leibregimentskapelle aus München spielte auf. Die Heilkräft des Frohstimmes kommt in dieser Anstalt auch durch allmonatlich abgehaltene Konzert- und Theateraufführungen mit gutem Erfolge zur Anwendung.

In jedem guten Erzähler ist ein Philosoph versteckt.

### Tausende haben Nieren-Leiden ohne es zu wissen.

Erkennung der Symptome.

Man fülle eine Flasche oder ein gewöhnliches Glas mit Urin und lasse es 24 Stunden lang stehen. Beigt sich ein ziegelartiger oder sonstiger Bodensatz, oder wird der Urin sauerlich oder milchig, dann sind die Nieren überfrant. Oftes Wasserlassen, sowie Rücken Schmerzen, sind weitere Zeichen, daß die Nieren und Blase in Unordnung sind und Hilfe bedürfen.

Was man thun soll.

Es ist eine Verhütung, in der so häufigen Auslage zu wissen, daß Dr. Kilmer's „Swamp-Root“ (Swamp-Wurzel), die wunderbare Nieren-Arznei, fast jeden Nierenleidenden in der Befreiung vom Rheumatismus, Rücken-Schmerzen, und Leiden der Nieren, Leber, Blase und jeden Theil der Harnorgane. Sie befreit die Schwäche, das Wasser einzubehalten, sowie brennendes Wasserlassen, freier höhe Nachfolgen des Genusses von Spirituosen, Wein und Bier und verhindert das oftmalige Wasserlassen bei Tag und während der Schlafzeit. Die milde und sofortige Wirkung von „Swamp-Root“ ist schnell bemerkbar. Sie hat die höchste Stufe erreicht, weil sie die anerkannt heilbringenden Eigenschaften besitzt. Haben Sie eine Niere nötig, gebrauchen Sie die beste. Zu haben in allen Apotheken in 50 Cent und 1 Dollar Flaschen. Eine Probeflasche „Swamp-Root's“ Heilmittel wird Ihnen frei zugeschickt, wenn Sie an Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., schreiben. Man erwähne diese Zeitung und veresse den Namen und Adresse nicht. Dr. Kilmer's „Swamp-Root“, Binghamton, N. Y., an jeder Flasche angebracht.

### Dr. J. LUE SUTHERLAND, Arzt & Augenarzt,

Brillen eine Spezialität. Office im Alexander Gebäude.

### “THE VIENNA”

Restauration und Bäckerei . . . . .

HENRY SCHUFF, Eigentümer. 111 Nord Ducau Straße.

Reguläre Maßketten 25 Cents. — Frühstück von Morgens 6 bis 10 Uhr; Mittagessen von 11 bis 4 Uhr — Abendessen von 5 bis 9 Uhr. Außerdem Maßketten zu jeder Tages- und Nachtzeit zu Preisen, je nach der Bestellung von 10c und 15c an aufwärts. Kommt herein und besucht mich.

R. EBBITT, A. A. ANDERSON, Thierärzte. Hülf's Staats-Thierärzte. Automobil wo nötig. Hospital 416 West 3te Straße, hinter Johnson's Schmiede. Bell Phone Black 82. Grand Island, Neb. Independent 258

### 2ter Straße Cash Grocery

Beste Auswahl von Feinsten Groceries

Frische Häringe stets an Hand.

Wir kaufen und verkaufen Produkte, Eier, Butter usw.

Prompte Ablieferung nach irgend einem Theil der Stadt.

Telephone: Bell, Blad 409 Independent 409

### WM. VEIT

Dr. A. H. FARNSWORTH, Arzt und Wundarzt, Office im Independent Gebäude.

W H. Thompson, Advokat und Notar, Praktizirt in allen Gerichten. Grundeigentums-geschäfte und Collettionen eine Spezialität.

Die Doktoren Redfield & McKirahan, Aerzte und Wundärzte. Office über Kaufmann's Laden. Beide Telephone No. 19. Grand Island, Neb.